

„Nürnberger Akademie auf dem Weg zum Exzellenzzentrum“

UN-Untergeneralsekretärin Patricia O'Brien unterstützt die Bemühungen, im Justizpalast Experten für internationales Strafrecht auszubilden

Am Wochenende treffen sich Experten aus aller Welt zu einem Symposium über Menschenrechtsbildung und Internationales Strafrecht. Mit dabei ist auch die UN-Untergeneralsekretärin für Rechtsangelegenheiten, Patricia O'Brien. Im Interview äußert sich die Rechtsberaterin der Vereinten Nationen über die Perspektiven der Akademie Nürnberger Prinzipien.

Eines Ihrer wichtigsten Themen ist Völkerstrafrecht, vor allem die Zusammenarbeit der UN mit dem Internationalen Strafgerichtshof. Genau daran knüpft die hiesige Akademie an. In Nürnberg soll Nachwuchs für die internationale Strafgerichtsbarkeit ausgebildet werden – gibt es andernorts keine solchen Ausbildungsstätten?

Patricia O'Brien: Vor 20 Jahren gab es das internationale Strafrecht als Völkerrechtsdisziplin nicht. Man konnte es an den juristischen Fakultäten nicht studieren. Das hat sich fundamental geändert. Als wir Anfang der 90er Jahre in meiner Abteilung, der Rechtsabteilung der Vereinten Nationen, das Statut des Jugoslawien-Tribunals verfassten, haben wir Geschichte geschrieben. Etwa zehn Jahre später hatten wir den ersten ständigen internationalen Strafgerichtshof. Das ist schon eine bemerkenswerte Entwicklung in einer relativ kurzen Zeit. Aber Institutionen können immer nur so gut sein wie die Männer und Frauen, die in ihnen arbeiten. Daher ist es von fundamentaler Wichtigkeit, eine neue Generation von internationalen Strafjuristen aus- und fortzubilden, die dann als Richter, Ankläger oder Verteidiger das

nächste Kapitel der internationalen Strafjustiz schreiben. Hier kann die Nürnberger Akademie eine wichtige Rolle spielen.

Nürnberg eignet sich als Standort besonders, weil hier ab 1945 mit den Nürnberger Prozessen erstmals nach Völkerrecht geurteilt wurde. Welchen Stellenwert messen Sie den damals vom US-Chefankläger Jackson formulierten Prinzipien bei?

O'Brien: In Resolution 95(I) vom 11. Dezember 1946 hat die Generalversammlung die internationalen Rechtsprinzipien bestätigt, welche in der Charta des Nürnberger Tribunals niedergelegt und im Nürnberger Urteil angewendet sind. Die Nürnberger Prinzipien haben die Entwicklung des internationalen Strafrechts stark beeinflusst. Alle diese Prinzipien finden sich heute in den Statuten der von den VN errichteten oder von den VN unterstützten Straftribunalen wieder. Wichtiger noch, die Nürnberger Prinzipien sind auch im Römischen Statut des Internationalen Strafgerichtshofes verankert. Heute ist weithin anerkannt, dass die Nürnberger Prinzipien Völkergewohnheitsrecht darstellen. Über die Jahre sind sie in vielen weiteren Details ausformuliert worden.

Die Akademie Nürnberger Prinzipien könnte eines Tages unter dem



UN-Untergeneralsekretärin Patricia O'Brien

Foto: UN

Dach der Vereinten Nationen firmieren. Wie realistisch ist dieser Wunsch?

O'Brien: Das ist eine Angelegenheit, die Deutschland entscheiden muss, und es ist nicht meine Aufgabe, das zu kommentieren. Wie Sie sicherlich wissen, erfordert die Einrichtung einer „VN-Behörde“ eine Entscheidung der politischen Organe der Vereinten Nationen, normalerweise eine Resolution der Generalversammlung.

Unterstützen Sie Nürnbergs Bestreben, ein international anerkannter Ausbildungsort für Strafjuristen zu werden?

O'Brien: Selbstverständlich. Sie werden sicher verstehen, dass wir alle wissenschaftlichen Aus- und Fortbil-

dungseinrichtungen gleich behandeln müssen. Und obwohl wir sehr selten formelle Abkommen mit Bildungseinrichtungen haben, arbeiten wir ständig mit Universitäten, juristischen Fakultäten, Forschungseinrichtungen, „Denkfabriken“ und so weiter zusammen, um entweder von deren Expertise zu profitieren oder um diese als Forum zu nutzen, um unsere Positionen oder unsere Erfahrungen weiterzugeben.

Vor diesem Hintergrund wünsche ich natürlich der Nürnberger Akademie viel Erfolg bei der Umsetzung ihres ehrgeizigen Vorhabens, eine international anerkannte Fortbildungseinrichtung für internationale Strafrechtler zu werden. Ich bin mir sicher, dass die Uno-Rechtsabteilung dazu einen kleinen Beitrag leisten kann, beispielsweise durch die Teilnahme an Konferenzen wie der, für welche ich nach Nürnberg gekommen bin. Bei der Konferenz geht es schwerpunktmäßig um die Einrichtung einer Sommerakademie zum internationalen Strafrecht. Das kann ein erster Schritt der Nürnberger Akademie sein auf dem Weg zu einem „Exzellenzzentrum“.

Der Saal 600 – hier fanden die Nürnberger Prozesse statt – ist für den Titel Weltkulturerbe vorgeschlagen. Was spricht dafür, dass die Unesco den Titel nach Nürnberg vergibt?

O'Brien: Das Verfahren für die Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes ist in den operativen Richtlinien des „Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ niedergelegt. Die Welterbekonvention sieht die Einrichtung eines intergouvernementalen Ausschusses zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von überragendem Wert vor, welcher „Welterbeausschuss“ genannt wird. Dieser Ausschuss müsste den Gerichtssaal 600 als von „überragendem Wert“ nach den Richtlinien befinden. Es ist Sache der Vertragsstaaten, in diesem Fall Deutschland, dem Ausschuss die Argumente zur Begründung des Antrages vorzutragen. Ich kann dazu nichts sagen. Das muss Deutschland vor dem „Welterbeausschuss“ machen.

Sie werden erstmals nach Nürnberg reisen. Was steht auf Ihrer Besichtigungliste – neben der Konferenzteilnahme?

O'Brien: Man hat mir gesagt, dass es in Nürnberg eine ganze Reihe von Sehenswürdigkeiten gibt, angefangen natürlich bei dem Memorium Nürnberger Prozesse. Das Albrecht-Dürer-Haus und das Germanische Nationalmuseum stehen auch auf meiner Liste, wenn es meine Zeit erlaubt. In der historischen Altstadt unter der Burg soll es gutes Bier geben und ich will auch die Nürnberger Bratwürste versuchen. Ich bin in der glücklichen Lage, dass mein persönlicher Referent ein waschechter Franke und hier in der Region aufgewachsen ist. Ich werde mich, wie immer, auf seinen Rat verlassen.

Interview: MICHAEL HUSAREK